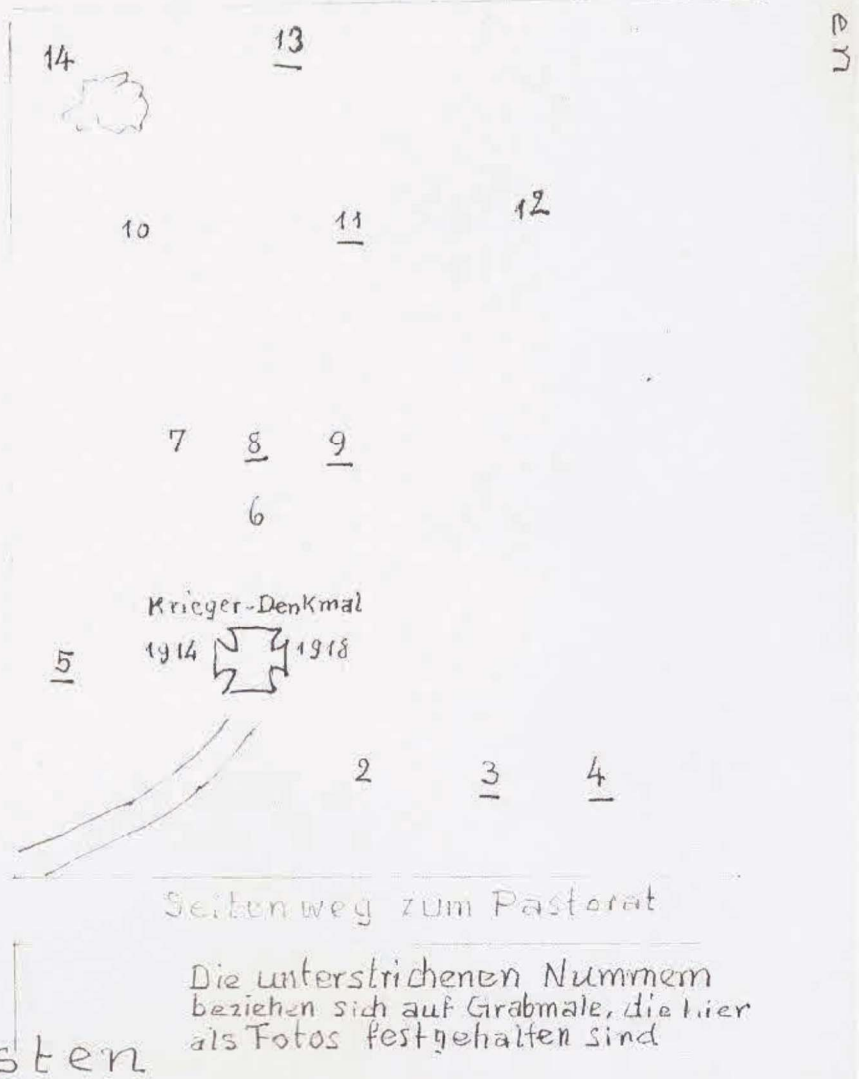
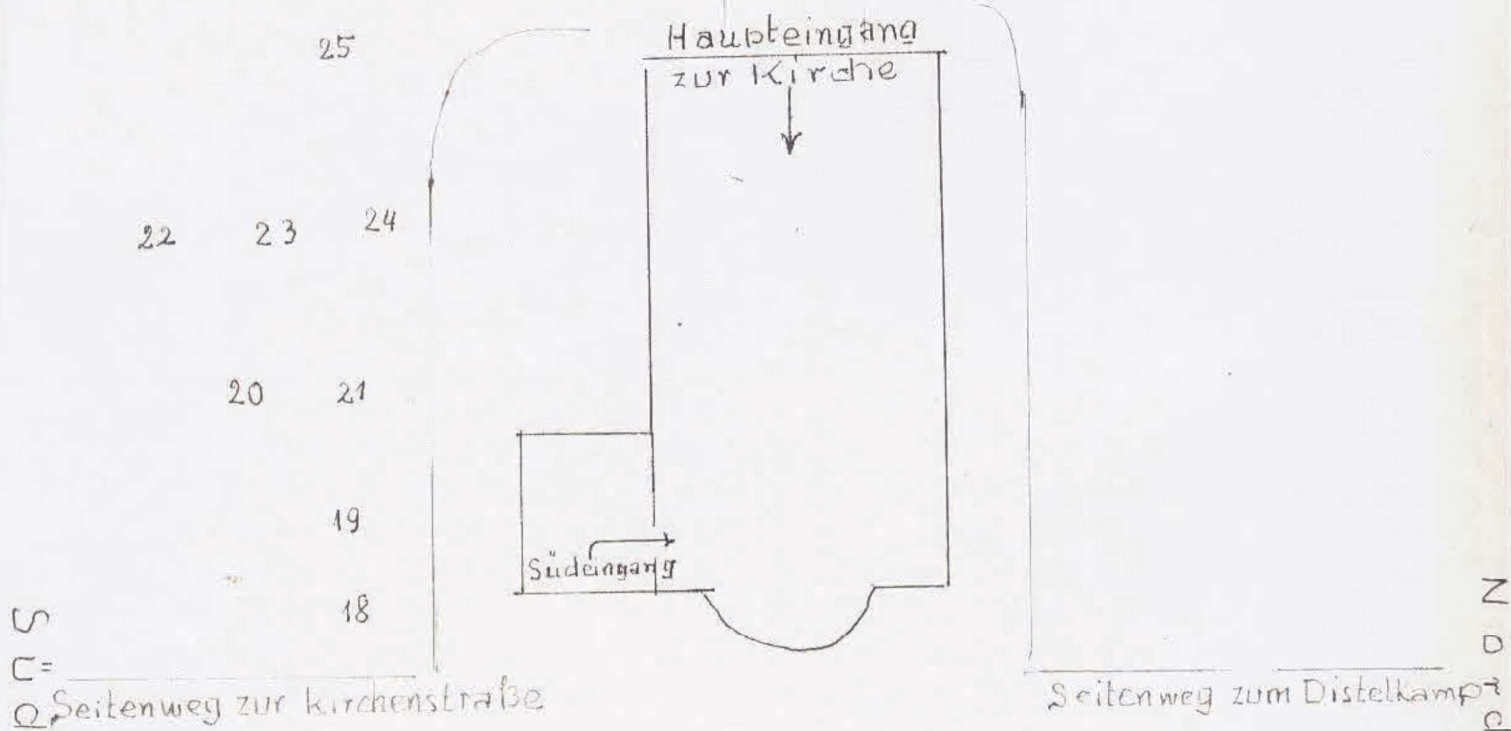


seinen Gräbern Abschied zu nehmen.
 Es würde jetzt bald der "Alte Kirch-
 hof" heißen, auf dem es noch
 einer gewissen Übergangszeit keine
 Bestattungen mehr geben würde.
 Die Reusefelder taten gut daran,
 daß sie den Alten Friedhof "Kirchhof"
 sein und bleiben ließen. Jeder
 konnte weiter die Gräber seiner
 Lieben pflegen. Doch die Rolle des
 Blumenschmuckes übernahm all-
 mählich eine einheitliche Resen-
 fläche, sofern nicht noch sogar
 bis heute seitwärts des Südein-
 gangs der Kirche der Blütenflor
 einer früheren Grabpflanzung
 sich jedes Jahr von neuem durch-
 setzt. Viele Grabmale haben in
 einem großen Teil ihren Platz
 auf dem Alten Friedhof behalten
 und erzählen der Generation der
 heute Abend von vergangenen
 Tagen. Die der Chronik hier bei-
 gegebenen Fotos sind die Erdarbeiten
 nach dem Abnehmen ihrer Inschriften mag
 der Erinnerung an die früheren
 Tage helfen und vielleicht die
 Anregung dazu geben, die alten
 Denkmale zu erhalten, solange
 es irgend geht.

LAGE-SKIZZE

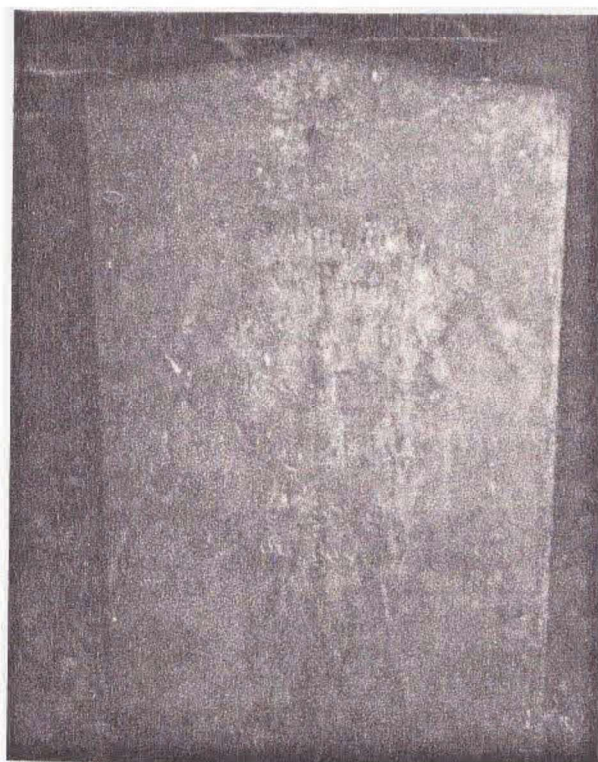
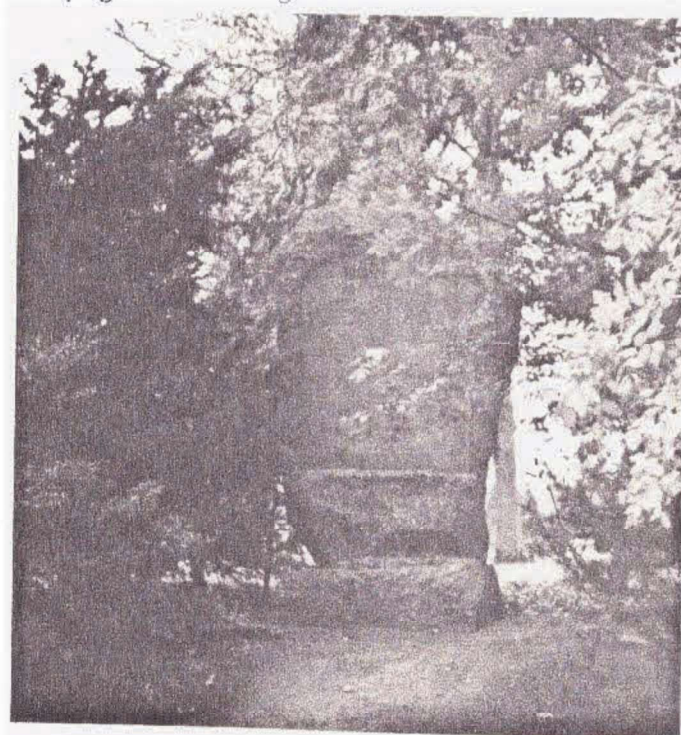
zur Bestimmung der zur Zeit der Abfassung dieser Chronik noch vorhandener Grabmale auf dem Alten Rensfelder Kirchhof

Westen
Aufgang zur Kirche vom Leichter



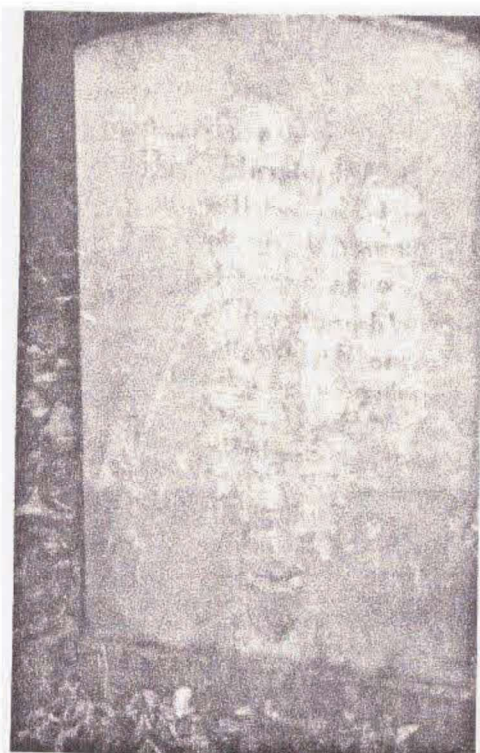
Die unterstrichenen Nummern beziehen sich auf Grabmale, die hier als Fotos festgehalten sind

(vgl. die Lageskizze auf der Nebenseite)



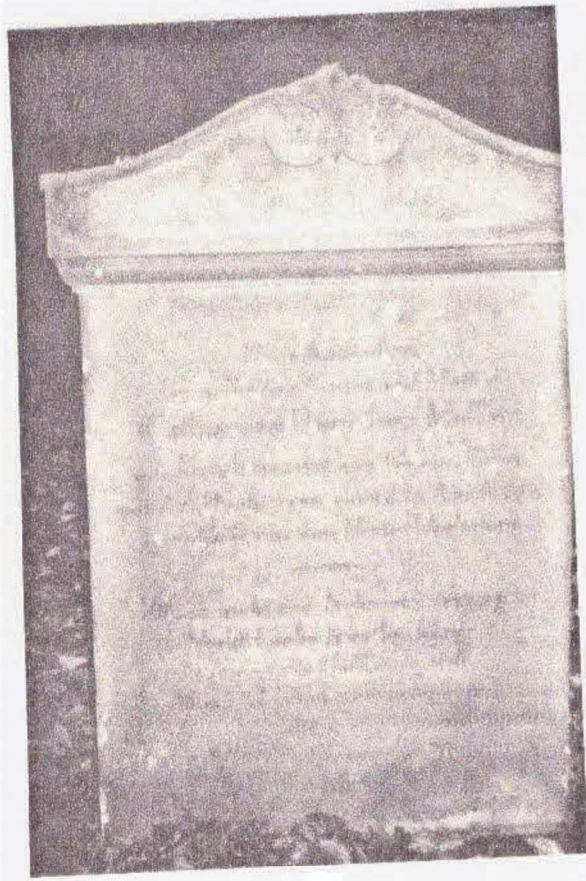
Geweiht dem Andenken ihrer
lieben Eltern
Hans Christoph Hardt
Wiland Hufners zu Gr. Parin
34 J. alt, gest. 1. May 1828
und dessen Ehefrau
Dorothea Christina geb. Gasau
82 J. alt, gest. 11. Febr. 1830
von ihren dankbaren Kindern.
Wer sie kannte, den bleibt der
Beiden Erinnerung heilig.
Hoffnung des Wiedersehens
füllet der Weinenden Herz

3

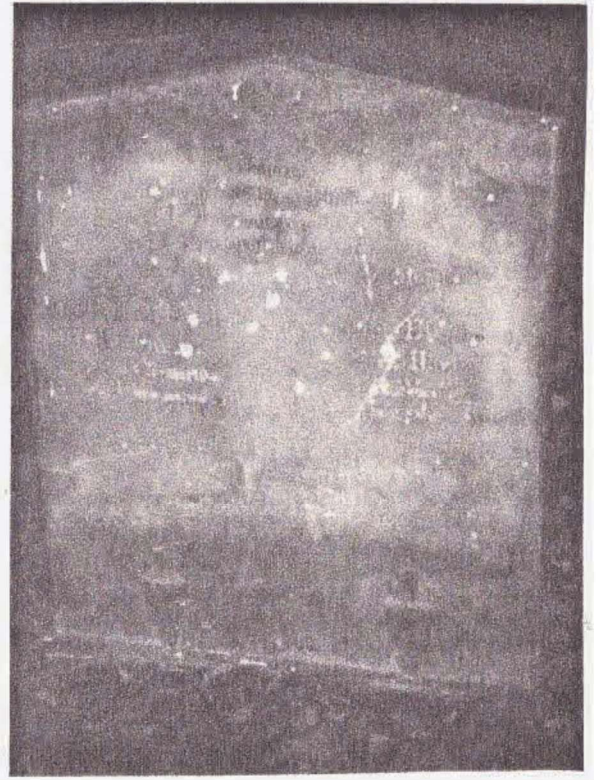


Hier ruhet
Hinrich Christoph Jacobsen
aus Gr. Parin
geb. 1759 gest. 1836
Cathar. Magdal. Jacobsen
geb. Gasau
geb. 1766 gest. 1829

4

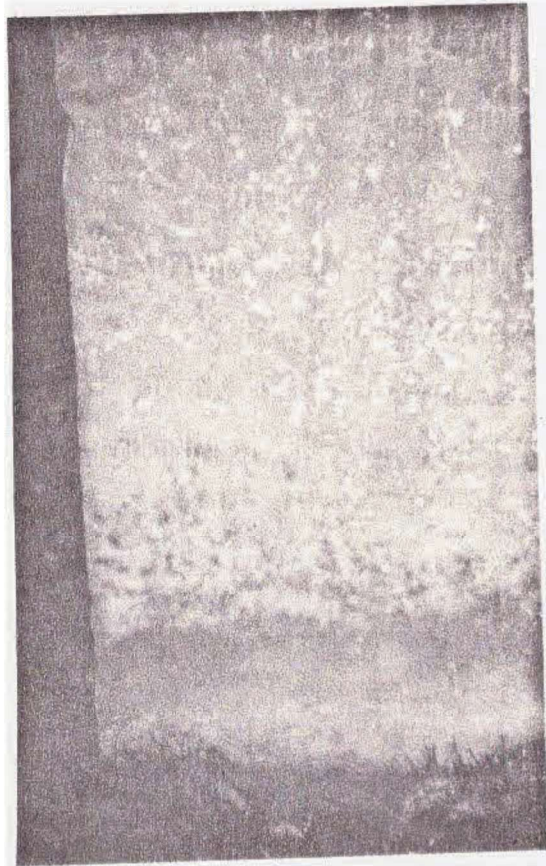


8



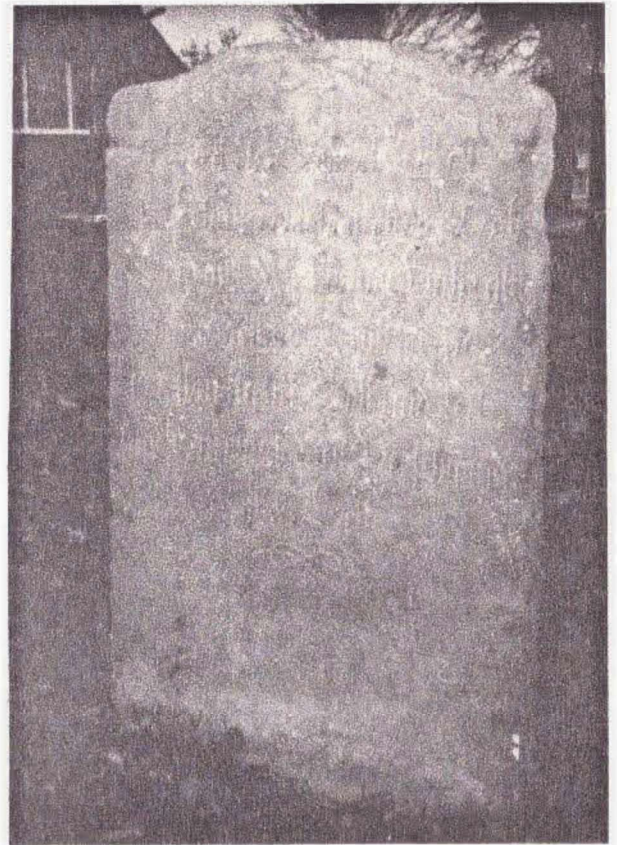
9

Ein dem Betrachter besonders nahegehendes Grabmal
auf dem Alten Rensfelder Kirchhof:



5
Vorderseite

Inschriften
siehe
Nebenseite



5
Rückseite

Grabmalinschrift zu 8
vgl. nebenstehend

Dem Andenken der geliebten
Gattin und Mutter

Catharina Dorothea Möller
geb. Beckmann
aus Groß Parin

geb. d. 15. Decbr. 1796
gest. d. 19. April 1847

Gewidmet von den Hinterbliebenen.
Daß nicht der Schmerz verzage,
nicht Liebe trostlos klage,
vereint die Hoffnung sich
dem Glauben schwesterlich
und weist uns, daß wir tragen
lernen hinauf zu Gott zu
seinen Sternen

Grabmalinschrift zu 9
vgl. nebenstehend

Wanderer,
nahe der Stätte mit Ehrfurcht!
Liebende Kinder senkten hier
trauernd den Vater hinab

Peter Hinrich Friedrich
Beckmann
gest. d. 8. Jan. 1841 im 79. Jahre
seines Alters

Anna Elsabe geb. Hartz
gest. d. 8. Febr. 1841 im 74. Jahre
ihres Alters

Für das Gute, was ihr hienieden
oft still im Verborgenen
gewirkt, weihen wir Euch
Gefühle des Dankes und der
Wehmut

Grabmalinschrift zu 5
V o r d e r s e i t e

Hier ruht in Gott
mit ihrem Kind im Arm
in ihres Vatters Grab

Catrina Dorothea Böttgern
geb. Brönning

geboren d. 7. July 1764
gestorben mit ihr Kind
1. 2. July 1784

Grabmalinschrift zu 5
R ü c k s e i t e

Horch die Trompete Schall
ihr Klang dringt durch das Grab
Wach auf! Wirf deine Hülse ab
dein Heiland ruft dir zu
vor ihm stirbt Tott und Zeit
und in ein ewig Heil
verschwindet alles Leid

*Leider sind die alten Grabmale auf
dem Alten Reusefelder Kirchhof, besonders dieses
Nr. 5 durch mutwilligen Unfug so sehr
beschädigt, daß man ihre Inschriften
nur schwer entziffern kann. Das Leid,
das aus diesem Grabmal klingt und zugleich
der dieses durchdringende Glaube an das
ewige Heil verdienen es, ernst genommen
zu werden.*



Inscription des nebenstehend
abgebildeten Grabmals:

Unter diesem Hügel
ruht
die sterbliche Hülle
des am 6. Nov. 1794
entschlafenen

August Anton Thiesen

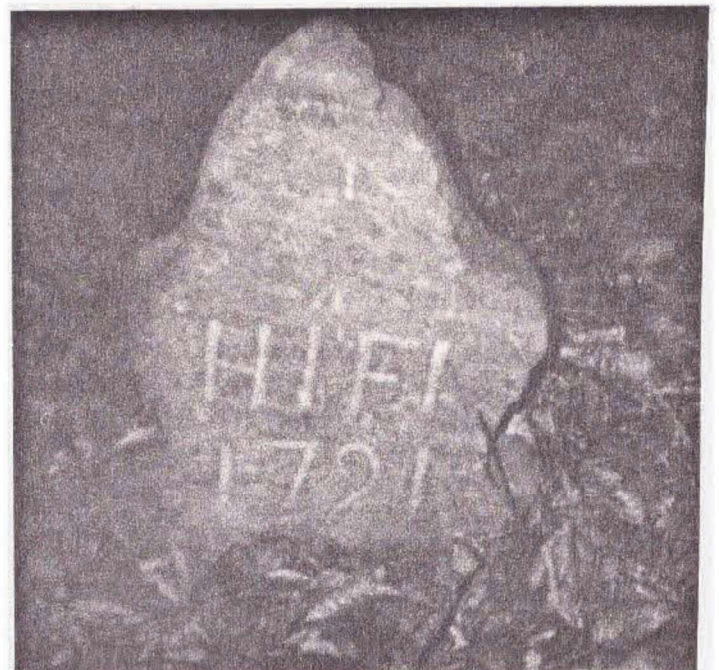
Sanfter Friede schweb
um sein Gebein

11

Die beiden auf dieser Seite abgebildeten Grabmale
sind vermutlich die ältesten heute noch vorhandenen
Gedenkstätten auf dem Alten Rensefelder Kirchhof

Dieses kleine nur
etwa 60 cm aus dem
umgebenden Erdreich
herausragende Grab-
mal trägt keine
weitere Inschrift
als die auf dem
nebenstehenden Foto
erkennbaren Buchstaben

H I F I
und die Zahlen
1721 (kann auch
heißen 1791)



13

2. Kapitel

Bestattungen in der Kirche

Wenn vom Begräbniswesen in Reusefeld die Rede ist, darf nicht übersehen werden, daß in alter Zeit die Kirche selbst, jedenfalls in besonderen Fällen zum Ort der Totenbestattung geworden ist. Dabei ist die Zahl der Beisetzungen innerhalb des Kirchengebäudes keineswegs gering gewesen. In der Amtszeit von Pastor Bengelstorf (1676-79) heißt es z. B. 1676: „als die Kirche damals bereits mit Leichen angefüllt war, wurden für die Bestattung in der Kirche höhere Gebühren angesetzt.“

Man mag wohl nachträglich rückblickend manche Sorge um die Bauhaltbarkeit der Reusefelds Kirche gehabt haben, die sich ein ständiges Ausheben und Schließen des Erdbodens durch Jahrhunderte hindurch infolge der Bestattungen im Kirchen-Innern hat gefallen lassen müssen, wobei es doch außer einer Lage von Felssteinen keine Fundamente im heutigen Sinne gab.

Über Gebühren erfahren wir:

Ein Grab in der Kirche
 kostete
 für Erwachsene 20 ML
 für Kinder 10 ML

Auf dem Kirchhof
 dagegen kostete
 ein Grab 3 ML

(ML = Mark in lübischer
 Währung)

Wenn auch nicht alle Verstorbenen in der Kirche bestattet wurden, so war doch das Privileg davor, denen man diese bevorzugte Bestattung innerhalb der Kirchenmauer einräumte, nicht gering: zunächst war diese besondere Form der Beisetzung den Pastoren an der Reusfelder Kirche vorbehalten, dann aber auch einflußreichen Leuten aus dem öffentlichen Leben, wobei man mit der Auslegung dieses Prädikats offenbar recht großzügig umging. Allen voran stand der Landvogt vom Amt Tralantrop mit ihren Familien dieses besondere Recht zu. Deren Totengruft befand sich seitlich des Altarraums unter der Lideempore. Als in den 60-er Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts die Heizungsgeräte in der Kirche angelegt wurden, kam diese Gruft noch einmal zum Vorschein, zwar schon verfallen und teilweise mit Bauschutt angefüllt, aber doch noch mit erkennbaren Inschriften versehen, die ein Zeugnis jener vergangenen Geschichte darboten. Aber auch im Hauptschiff der Kirche kamen bei entsprechenden Baumaßnahmen Reste bzw. Hinweise auf frühere Bestattungen hier im

Innen der Kirche zutage. Einige bei jenen Heizungsarbeiten gefundenen Pergamentblätter sind seinerzeit dem für Heimathgeschichtliches sehr interessierten Kirchenältesten Apotheker Alfred Ebindorff übergeben worden, um sie in das von ihm geplante und mit viel Engagement angestrebte Heimathmuseum einzustellen.

Die bei diesen Tunden teilweise erbehaltenen Holträume früherer Bestattungen mußten aus Sicherheitsgründen jetzt vollständig geschlossen werden.

Die Pastoren hatten ihre Ruhestätte vor dem Altar. Man kann daraus ausgehen, daß alle Pastoren an der Reusefelder Kirche, sofern sie in Reusefeld verstorben sind, von Anfang der Geschichte dieser Kirche an vor dem Altar in der Kirche bestattet worden sind. Im Jahre 1680 heißt es in einer Notiz, "wurde das eingefallene Prediger-Gräbniß vor dem Altar wieder ausgebetret."

Während die allgemeine Totenbestattung innerhalb des Kirchengebäudes ab 1682 stark eingeschränkt und bald ganz aufhörte, wurden die Pastoren-

Beisetzungen in der Kirche noch bis 1812 fortgesetzt. Der letzte Reunfelder Pastor, der seine Ruhestätte in der Kirche gefunden hat, war Pastor Eckard, der am 18. September 1812 im Alter von 76 $\frac{3}{4}$ Jahren verstorben ist.

Der nachfolgende Pastor Junne, verstorben am 27. April 1838 im Alter von 58 Jahren hat sein Grab bereits auf dem neuen Kirchhof an der Lindenstraße gefunden. Neben ihm ruht dort seine Tochter, die vorher noch in der Kirche beigesetzt gewesen war, nach dem Tode des Vater aber in ihre jetzige Ruhestätte umgebettet wurde.

Das Grab von Pastor Junne auf dem neuen Kirchhof liegt im Feld D, Reihe 1, Nr. 3.

Besondere Privilegien nahmen im Bestattungswesen innerhalb der Kirche bzw. in Gestalt von Leuten die zur Reunfelder Kirche gehörenden Gutsherrschaften der Herrenhäuser Strodelsdorf, Exempelsdorf und Schönböken in Anspruch. Teillich konnte davon ohne landesherrliche Genehmigung nicht ohne Weiteres Gebrauch gemacht werden. Im Jahre 1682 z. B. erfahren wir, daß es dem Pastor verboten wurde, ohne Genehmigung der Landesherren Leichen in der Kirche zu verlaufen, dabei bezieht sich diese Anordnung darauf, daß Pastor Jaumann offensichtlich